



~Schatten der Vergangenheit~ Lyrica

Hallo zusammen :-)

Das hier soll der Anfang meines biographischen Romans werden.
Würde gerne eure Meinungen und Vorschläge dazu hören....

Liebe Grüße
Lyrica

~Schatten der Vergangenheit~

Es war genau viertel vor Vier, als die letzten Züge Beethovens Mondlichtsonate sich um mich säuselten und ihr Schall langsam in mir erlosch. Schließlich versagte auch das unruhige Surren meines Computers in eisiger Stille.

Ich entsinne mich meiner letzten Befürworter.

„See you in heaven“, lauteten die kursiv gedruckten Letter, welche ich ihnen zuvor auf meinem Blog hinterließ.

Immer noch vegetierte ich regungslos auf meinem Bett vor mich hin, starrte einen unbestimmten Punkt an der weißen Decke betrachtend. Weiß, leer, ein unbeschriebenes Blatt eine stumme Melodie ein ungesagtes Wort. Ich drehte meinen Kopf zur Seite.
Ein ungelebtes Leben.

Für einen kurzen Moment denke ich darüber nach, ob ich traurig bin. Ich weiß es nicht.
Ich blicke aus dem Fenster. Die querkarierten Vorhänge mustern mich geradezu hässlich an. Ob sie mir einen Sinn lehren, mir etwas sagen wollen? Ich starre durch sie hindurch, hinein in ein schummriges Nichts.
Tausende von Menschen, dröhnender Lärm. Die Laute des Getummels hämmern nur leise durch meine Haut, die vielen Narben hindurch. Längst bin ich Taub geworden, verstummt. Verzweifelte Einsamkeit.

Meine Finger umklammern das hölzerne Gestell meines Bettes, wie die Gitter eines Käfigs.
Das stählerne Geflecht bohrt sich unablässig in das Pure Fleisch meines Rückens.
Sie zwingen mich aufzustehen, während die Einsamkeit mich zurück in die Schranken verweist, hinab in das schmerzende Verließ aus Trauer und Angst.

Ich merke, wie meine Finger sich stärker in den schützenden Überwurf meiner Bettdecke klammern.
Angstschweiß benetzt meine Stirn. Meine Zähne vor Unruhe knirschend, meine Backen zerfleischen.

„Viel Glück“, man sich begnate, mir mit auf den Weg zu geben, bevor ich meinen Computer zum letzten Mal herunterfuhr.

Es sind bei uns wahrscheinlich die üblichsten Floskeln. „Viel Glück“, oder „Hals und Beinbruch“.
Ein indirekter Wink auf das Ableben. Eben dann, wenn alle Register bereits gezogen sind und alle bisherigen Versuche zu Helfen, misslingen.
Oft dachte ich darüber nach, wann auch ich diesen finalen Gruß erhalten würde.



~Schatten der Vergangenheit~ Lyrica

Voller Wehmut berühre ich meinen Bauch und fahre sanft darüber. ‚Es tut mir so leid‘, höre ich mich flüstern, ‚es tut mir so leid, Kleines‘. Voller Ekel über mich selbst rammt sich der geballte Hass in meinen Bauch hinein.

‚Was hab ich nur getan, wie konnte es nur so weit kommen ?‘

Für einen kurzen Moment merke ich meinen Zorn von mir abfallen und wende mich erneut meinem Innersten zu.

Gedanken ordnen, entschuldigen, Ausweg schaffen, ganz schnell.

Meine Stimme senkte sich.

‚Ich weiß, es gibt nichts mehr gut zu machen. Bitte glaub mir, dass ich alles dafür tun werde, dass derjenige, der dir das angetan hat, auch dafür leiden muss.‘, und flehe erneut: „Bitte verzeih mir!“

Immerhin ist es entlastend, seine Schuld zu bekennen und sich als Zeichen der Reue zu demütigen. Doch wahrscheinlich ist das nicht immer ausreichend.

Es scheint mir, als pocht etwas viel Drängenderes in mir, das nur darauf wartet, dass ihm endlich Aufmerksamkeit geschenkt wird. Schon als Kind wollte ich sterben.

Mein Kind scheint nicht weg zu sein. Tag und Nacht klopft es bei mir an der Tür, wartend auf Antwort. Doch reagiere ich nicht, obwohl es mir das Herz bricht. Aber ich erlaube nicht, mein Kind nochmals zu enttäuschen. Es muss weiter warten, um nicht für immer stehen zu bleiben. Denn lass ich es herein, wäre es das Ende.

‚Wie oft hast du vor, mir noch in die Augen zu schauen, immer wieder eine Erklärung zu fordern?‘

Warte nicht weiter. Es ist die einzige Chance, dir eine Tür zu öffnen, wenn du mich rausgehen lässt, um für dich einen Platz zu schaffen. Du darfst nicht noch einmal fallen, es ist sonst niemand da, der dich dann noch retten könnte. Geh weg, da es zu deinem Besten ist. Du bist viel zu lieb, um so etwas wie mich zu verdienen. Ich hätte mir für dich gewünscht, du hättest deine Liebe lieber den Menschen geschenkt, die dir überhaupt ein Leben hätten geben können.

Du warst da, ohne Erwartungen, nur mit dem Anspruch auf Leben.

Du gingst weg, ohne dir deinen Wunsch erfüllen zu lassen.

Deine unverdiente Liebe kann ich dir mit keinem Preis bezahlen. Ich schäme mich dafür.

Blicke nicht auf mich und tue mir nicht gleich. Du bist nicht mehr da, mein Schatz;

es wäre umgekehrt besser gewesen....

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).